

DIE ZUKUNFT
DES PRIESTERBERUFS

SEITE 04

DER NÄCHSTE
SCHRITT IN DER
ARMUTS- UND
GERECHTIGKEITS-
DEBATTE

SEITE 08

IST DIE WELT NOCH
ZU RETTEN?

SEITE 12

DAS RUHRGEBIET
UND SEINE
POTENZIALE

SEITE 14

Ein Dach über dem Kopf haben die Katholiken im Reparto Bahía am Stadtrand von Havanna dank der Hilfe von Adveniat



Die Kirche in Kuba braucht unsere Unterstützung. Damit der Glaube wachsen kann. Informationen und Online-Spenden: www.adveniat.de



Foto: Brost-Stiftung

Liebe Damen und Herren,

oft erhalten wir die Rückmeldung: „Es ist gut, dass die Wolfsburg Themen aus Gesellschaft und Kirche in einer so großen inhaltlichen Vielfalt und Breite aufgreift“. Tatsächlich suchen wir Gespräche über die wichtigen Fragen in verschiedensten Themenfeldern. Dazu gehören u.a. Theologie und Kirche, Gesellschaft und Soziales, Regionalentwicklung, Kultur, Jugend und Gesellschaft, Globale Entwicklung. Wir arbeiten kontinuierlich mit Unternehmen sowie vielen Gesundheitseinrichtungen, bieten Fortbildungen für Mitarbeitervertretungen und Dienstgeber im kirchlichen Bereich an. In einem eigenen Projekt begleiten wir den Ausstieg aus der Steinkohleförderung u.v.m.

Der Pastoraltheologe Rainer Bucher hat davon gesprochen, dass der Lebensraum für Kirche nicht nur unvermeidlicher Kontext, sondern Handlungskonstellation ist. In diesem Sinne reicht es eben nicht aus, verschiedene Lebenssituationen zu kennen. Vielmehr stellt sich die Aufgabe, von diesen Situationen her die Inhalte kirchlichen Redens und Handelns neu zu entdecken und zu formulieren. Das Zukunftsbild des Bistums Essen spricht davon, dass Kirche im Lebens- und Sozialraum für andere Menschen da ist und handelt.

Genau darum geht es der Wolfsburg mit ihrem Programm. Dabei arbeitet sie mit vielen ihrer Themen netzwerkorientiert. Dieses Netzwerk spannt sich aus im kirchlichen und im zivilgesellschaftlichen Bereich weit über kirchliches Leben hinaus. Für Akademiearbeit mit einem Lebensraum als „Handlungskonstellation“ ist diese Netzwerkorientierung unabdingbar.

So planen wir in der Wolfsburg die Tagungen oft gemeinsam mit Institutionen und Personen aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft. Dies hilft uns, bei allen Planungen die vielfältigen Lebenssituationen, gesellschaftlichen Konflikte und Veränderungsnotwendigkeiten zu erkennen und zu bearbeiten.

Die vorliegenden Akzente berichten über unsere Akademiearbeit zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit, des Lebens im Ruhrgebiet, der Kirchenentwicklung und der Ökumene. **Weitere Eindrücke unserer Arbeit und der Themenschwerpunkte können Sie auf unserer Homepage www.die-wolfsburg.de gewinnen.**

Wir freuen uns, wenn wir Sie bei Wolfsburg-Veranstaltungen begrüßen können. Wie immer sind Sie uns herzlich willkommen!

Ihr

Michael Schlagheck
Akademiedirektor

PLÄDOYER FÜR EINE OFFENERE DEBATTE ÜBER DIE ZUKUNFT DES PRIESTERBERUF

Um den Priesterberuf ist es in Mitteleuropa nicht gut bestellt. Vor allem in Deutschland sind die Krisenphänomene nicht mehr zu ignorieren. Nicht nur dass der Priesternachwuchs gegen Null tendiert und die Schließung oder Zusammenlegung von Priesterseminaren zur Folge hat. Auch die gesellschaftliche Akzeptanz der priesterlichen Lebensform hat spürbar nachgelassen – neben einer sich fortsetzenden Entkirchlichung der Gesellschaft ist dies sicherlich auch eine Fernwirkung des im Jahr 2010 ans Licht gekommenen Missbrauchsskandals. Zweifellos gehen auch heute noch viele Priester mit Leidenschaft ihrem Beruf nach. Einem Teil von ihnen geht es allerdings spürbar schlecht. Sie fühlen sich durch die Verwaltungsarbeit immer größerer Seelsorgeeinheiten überlastet, sind durch einen fortschreitenden Gläubigenschwund trotz großen Engagements frustriert, fühlen sich spirituell ausgetrocknet oder tun sich schwer damit, innige Beziehungen zu ihren Mitmenschen aufzubauen.

Diese Probleme sind keineswegs neu. Neu ist aber, dass Priester selbst ihre Lebensform bzw. den Zuschnitt ihres Amtes öffentlich in Frage stellen. Zwei Ereignisse hatten kürzlich bundesweit für Aufsehen gesorgt: Ostern 2016 warf der Münsteraner Gemeindepfarrer Thomas Frings hin und zog sich für eine Auszeit in ein Kloster zurück. Aus seiner schriftlichen Erklärung „Kurskorrektur“ wurde schließlich ein vieldiskutiertes Buch, das den Untertitel trägt „So kann ich nicht mehr Pfarrer sein“. Im Januar 2017 überraschte die Öffentlichkeit ein „offener Brief über den Zustand der Kirche und des Priesterberufs“. Verfasst wurde er von elf Angehörigen eines Weihenamts im Erzbistum Köln, der zu diesem Zeitpunkt sein goldenes Priesterjubiläum beging. In schonungsloser Klarheit wiesen die Verfasser auf frustrierende Erfahrungen in ihrem Leben und Wirken als Priester hin. Dabei stellten sie auch offen den Pflichtzölibat in Frage, den sie kaum als spirituelle Kraftquelle empfinden, dafür aber als Mitursache für Einsamkeit im Alter.

In den Reihen der Priester rumort es spürbar. Aus diesem Grund veranstaltete die Wolfsburg, ermutigt durch Generalvikar Klaus Pfeffer, einen Diskussionsabend mit dem Titel „Der Priesterberuf in der Sackgasse? Kurskorrekturen und Wendemanöver“. Es galt, einen Rahmen zu schaffen, der ein offenes und ehrliches Gespräch über die „heißen Eisen“ des Priesterberufes ermöglichte, ohne direkt Lösungen parat zu haben. Auf dem Podium debattierten neben Generalvikar Pfeffer: der ehemalige Gemeindepfarrer Thomas Frings sowie Franz Decker, Mitinitiator des offenen Briefes der elf Kölner Priester, Christoph Wichmann, Propst in Oberhausen und mit 38 Jahren der jüngste Pfarrer im Bistum Essen, sowie die Organisationsentwicklerin und Coach Sabine Wengelski-Strock.

Viele Probleme, die den Priesterberuf kennzeichnen, wurden auf dem Podium und im anschließenden Gespräch mit den rund 200 Zuhörern benannt.

So kamen z.B. die Phänomene der inneren Kündigung und des sozialen wie spirituellen Verwahrlosens mancher Priester aufgrund von Einsamkeit ebenso zur Sprache wie eine manchmal u.a. in Workaholismus und Abhängigkeiten mündende Überidentifikation mit dem eigenen Amt. Angesprochen wurden ferner die selbst in den Gemeinden stark abnehmende Akzeptanz des Zölibats und die Notwendigkeit, Priester durch gemeinsame Wohnformen vor Einsamkeit zu bewahren. Auch wurde deutlich, dass viele Priester aufgrund ihrer oft als unzulänglich erlebten Einbindung in diözesane Reformprozesse unzufrieden sind. Spätestens hier wurde deutlich, dass die Zukunft des Priesterberufs eng mit der Frage nach alternativen Leitungsmodellen verknüpft ist.

Bislang scheinen viele Bistumsleitungen eine öffentliche Debatte in diesen brennenden Fragen zu scheuen, denn der offenen Kritik aus den Reihen der Priester wird dort bislang weitgehend mit Schweigen begegnet. Auf die Gründe nach diesem Schweigen gefragt, wurden in der Diskussionsrunde Ratlosigkeit und Angst vor der ungewissen Zukunft als maßgebliche Ursachen diagnostiziert.

Umso wichtiger sei es, so Generalvikar Pfeffer, zwischen Bistumsleitung, Priestern und Gläubigen ein Klima des Vertrauens und der Transparenz zu schaffen, etwa durch eine konstruktive Feedback-Kultur. Die Debatte über das Profil des Priesterberufs ist also in vollem Gange und es bleibt zu hoffen, dass diese auch zukünftig auf kritisch-konstruktive Weise offen geführt werden kann. (Ob)



- „Deshalb finde ich es einfach auch grundfalsch, wenn man sagt, nur der ist zum Priester berufen, der sich gleichzeitig zum Zölibat berufen fühlt. Das kann viel miteinander zu tun haben, aber das zu verbinden, ist einfach eine kirchliche Machtdemonstration, die nichts mit dem Leben Jesu zu tun hat.“ (OT WDR-Beitrag)

Zitat des Diskutanten Franz Decker, Mitinitiator des offenen Briefes der elf Kölner Priester



- „Die Einsamkeit, die viele Priester erleben, führt zu „Lösungen“ die ungesund sind, sei es die Flucht in die Krankheit, die Sucht oder in übermäßiges Arbeiten. In jedem Fall ist das „unter den Teppich kehren“, also das Verschweigen und solange darum herumtreten, bis keine Beule mehr zu sehen ist, keine Lösung, denn irgendwann quillt der Konflikt, das Problem an anderer Stelle deutlich hervor.“

Zitat der Diskutantin Sabine Wengelski-Strock, Coach und Organisationsentwicklerin



- „Gut, dass es Priester gibt, die den Mut haben, die Dinge beim Namen zu nennen. Wir versuchen im Bistum Essen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der man über diese Themen sprechen kann.“ (Beitrag auf der Homepage des Bistums Essen)

Zitat des Diskutanten Klaus Pfeffer, Generalvikar im Bistum Essen



- „Deswegen wäre ich für ein Gemeindemodell, das von den Leuten ausgeht. Es muss eine Kirche geben, es muss einen klaren Ort geben, aber es muss auch ein Team in der Mitte geben, das nach der Fülle des Glaubens sucht und versucht das zu leben.“ (OT WDR-Beitrag)

Zitat des Diskutanten Thomas Frings, ehemaliger Münsteraner Gemeindepfarrer

- „Es ist immer jeden Tag was anderes, was natürlich auch fordert. Aber es ist so vielfältig und hat so viel mit Leben zu tun. Ich wundere mich ja immer wieder, wie viele Menschen Ihr Leben und Vertrautes mir mitgeben und anvertrauen, nur aufgrund meines Amtes!“ (OT WDR-Beitrag)

Zitat des Diskutanten Christoph Wichmann, Propst in Oberhausen



WENN ALTE WUNDEN NIEMANDEN MEHR JUCKEN – ÖKUMENE UNTER ERSCHWERTEN BEDINGUNGEN

Wer sich heute für eine Aussöhnung und Annäherung zwischen Katholiken und Protestanten stark macht, steht vor großen Herausforderungen. Und das, obwohl das Reformationsjubiläum 2017 deutlich im Zeichen der Ökumene steht. Trotz der Entwicklung attraktiver kirchlicher Angebote wird sich auch in Zukunft der gesellschaftliche Entkirchlichungsprozess weiter fortsetzen, wird der allgemeine Relevanzverlust theologischer Themen und konfessioneller Wesenseigenschaften nicht aufzuhalten sein.

Kirche zukommen. Vor allem Konfessionslose und Kirchenferne nehmen Christen zunehmend weniger als Katholiken oder Protestanten wahr, sondern als Christen. Deren Engagement in Fragen von Diakonie, Caritas, Erziehung und Bildung sowie in der Vermittlung grundlegender Werte wird noch immer sehr geschätzt. Gerade vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Umbrüche und erodierender Kirchenstrukturen, von denen Katholiken und Protestanten in gleicher Weise betroffen sind, bieten sich neue Chancen für die Intensivierung

über ihre Erwartungen an die Früchte des eigenen Engagements im Klaren sein und eine gewisse Enttäuschungsresistenz mitbringen. Denn sie werden eine innere bzw. geistliche Haltung entwickeln müssen, die ihnen Stärke und Gelassenheit verleiht, sich mit jenen Tatsachen zu arrangieren, die dem eigenen Anliegen schnell Grenzen setzen. Zwar sehen Protestanten und Katholiken zusammen unter dem Kreuz stehend einer ungewissen Zukunft entgegen.



Foto: Achim Pohl | Bistum Essen; Ludger Klingenberg | Die Wolfsburg

Mit der Heilung von Verletzungen, die sich Katholiken und Protestanten im Zuge von Konfessionskriegen, Kulturkämpfen und theologischen Auseinandersetzungen zugefügt haben, beschäftigt sich nur noch eine kleine Minderheit. Hinzu kommt, dass eine schnelle Einigung in zentralen theologischen Themen, wie z.B. im Abendmahlsverständnis, auch in Zukunft nicht zu erwarten ist.

Trotzdem wird der Ökumene künftig eine Bedeutung in Gesellschaft und

von Ökumene. Das Bistum Essen und die Evangelische Kirche im Rheinland sowie in Westfalen haben dazu in einer gemeinsamen Erklärung vom 22. Januar 2017 konkrete Handlungsfelder der gemeinsamen Arbeit identifiziert, z.B. die Entwicklung gemeinsamer Pastoralpläne, Gemeindekonzeptionen, Gottesdienstformate und Projekte missionarischer Pastoral und Nutzungskonzepte von Kirchen und Gemeindeparterschaften sowie Gemeindehäusern.

Die Ökumeniker der Zukunft müssen sich

Allerdings bietet diese ihnen viele Möglichkeiten, gemeinsam Gesellschaft zu gestalten: sei es in der Arbeit für Flüchtlinge, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und im interreligiösen Dialog, oder im Kampf gegen Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. (Ob)

Den gemeinsamen Aufruf „Ökumenisch Kirche sein“ finden Sie im Wortlaut unter: www.die-wolfsburg.de/ökumene

WAS BEDEUTET ÖKUMENE FÜR DIE ZUKUNFT DER KIRCHE?

„Ich bin froh, dass die Debatten um die Frage, was mit der Bezeichnung „Kirche im eigentlichen Sinne“ gemeint sein könnte, inzwischen hinter uns liegen. Wir haben gemeinsam verstanden, dass Kirche nur dann Kirche im eigentlichen Sinne sein kann, wenn sie ganz auf Christus bezogen ist. In beiden christlichen Kirchen gibt es auch Kritiker der Feier des Reformationsjubiläums als „Christusfest“. Sie meinen auf evangelischer Seite, dass die Errungenschaften der Reformation und das damit verbundene reformatorische Profil dadurch einer allzu großen Nähe mit den Katholiken zum Opfer fallen könnten. Sie machen sich Sorgen, dass die reformatorische Tradition unter dem Stichwort „Einheit der Kirchen“ in einer Einheitskirche verschwinden könnte, in die alle gewachsenen konfessionellen Traditionen in eine große Suppe hineingerührt würden.“

Das ist natürlich genau nicht das Ziel. Das Ziel ist vielmehr versöhnte Verschiedenheit. Diesen Begriff hat in jüngster Zeit mit Franziskus erstmals auch ein Papst wiederholt benutzt. Das macht mir Hoffnung, dass wir uns nun auch in der ökumenischen Zielperspektive zunehmend einig sind. Nicht um eine einheitliche, aus Rom gesteuerte Organisation geht es, sondern um eine Gemeinschaft der Kirchen, die Differenzen nicht als Bedrohung, sondern als potentiellen Reichtum sieht und auf der Basis eines differenzierten Konsenses steht, bei dem die Differenzen ihre kirchentrennende Bedeutung verloren haben.

Die Voraussetzungen dafür, dass wir 500 Jahre nach der Reformation hier durch die Feier eines das ganze Jahr währenden Christusfestes einen entscheidenden Schritt weiterkommen, könnten nicht besser sein. Ich glaube, Martin Luther wäre glücklich darüber. Menschen sollten nicht „petrisch“, „paulisch“ oder „lutherisch“ heißen, sondern sich nach dem Namen Jesu Christi benennen. Jeglicher Konfessionalismus, der die Konfession zum Selbstzweck macht, muss ein Ende haben. Unsere jeweiligen konfessionellen Traditionen können nie mehr etwas anderes sein als Wege zur Neuentdeckung von Christus selbst.“

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

AUF DEN SPUREN MARTIN LUTHERS UND DER REFORMATION

30
SEPTEMBER
BIS
03
OKTOBER

Samstag bis Dienstag 18:45 Uhr | A17270

EISENACH – MÜHLHAUSEN – BAD FRANKENHAUSEN – EISLEBEN – WITTENBERG

STUDIENFAHRT ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM

Im Luther-Jahr werden zwei spektakuläre nationale Sonderausstellungen sowie politische, kulturelle und geistliche Ursprungsorte der Reformation besucht. Leitung: **Dr. Jens Oboth**, Akademiedozent



Foto: Tom Bayer | Wohnraum | stock.adobe.com

DER NÄCHSTE SCHRITT IN DER ARMUTS- UND GERECHTIGKEITSDEBATTE

Die öffentliche Debatte über Armut in Deutschland wird momentan von zwei Positionen bestimmt: Die einen, unter anderem auch im Bereich der Wohlfahrtsverbände, weisen immer wieder auf neue Steigerungsraten der Armutsrisikoquoten hin. Die anderen vertreten die Position, dass Armut aufgrund einer weitestgehend gedeckten Existenzsicherung in Deutschland nicht existent sei.

Richtig ist, dass die Armutsrisikoquoten seit der Jahrtausendwende deutlich gestiegen sind, u.a. aber auch deshalb, weil sie sich ausschließlich an der Einkommensverteilung bemessen. Besonders betroffen vom Armutsrisiko sind Arbeitslose, Alleinerziehende und Niedrigeinkommensbezieher meist mit Verantwortung für Familie. In der Armutsstatistik sind aber auch Studierende und Auszubildende erfasst, die jedoch häufig nur vorübergehend wenig Geld haben. Jedenfalls muss der Blick darauf, wie Armut bemessen und wer als arm bezeichnet wird, sehr differenziert erfolgen und darf nicht vorschnell etwa als Erosion der Mittelschicht gedeutet werden, was für viele ein Angstscenario herauf beschwört. Angst aber untergräbt die Bereitschaft zur Solidarität

und schadet den wirklich Armen am meisten, denn gegen den Widerstand der Mitte ist Menschen am Rand der Gesellschaft nicht wirksam zu helfen. Vielen Unkenrufen zum Trotz funktioniert der deutsche Sozialstaat. Er hat in den vergangenen 15 Jahren durch verschiedene Reformen besonders in der Arbeitsmarktpolitik wichtige Schritte vollzogen, die maßgeblich dazu beitragen, dass die entscheidenden Umverteilungsmechanismen funktionieren. Das Problem des deutschen Sozialstaats ist nicht, dass er zu wenig Hilfe bietet, sondern er lässt viele Potenziale, Notlagen zu vermeiden, ungenutzt.

Eine umsichtige Debatte über Armut und Gerechtigkeit in Deutschland muss differenziert geführt werden. Weder tut sie sich einen Gefallen mit einer ständigen Skandalisierung anhand von angeblich steigender Armut, wenn eigentlich über Armutsrisiko und Einkommensungleichheit gesprochen werden müsste, noch kann so getan werden, als gäbe es angesichts eines funktionierenden Sozialstaats kein Armutsproblem.

Auch wenn die Umverteilung in vielerlei Hinsicht funktioniert, muss deshalb neu darüber gesprochen werden, wie

Armut vor dem Hintergrund von Befähigungsgerechtigkeit noch wirksamer zu bekämpfen ist. Die Konsequenz wäre ein befähigender Sozialstaat. Soziale Teilhabe ist kein Privileg, sondern ein verfassungsgerichtlich bestätigter Anspruch.

Bildung ist hier weiterhin ein wichtiger Schlüssel besonders für Metropolregionen wie das Ruhrgebiet. Hier muss noch mehr getan werden, um den Zusammenhang von Bildungserfolg und Herkunft zu durchbrechen. Die andere Perspektive ist die Stärkung einer befähigenden Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, wie sie Georg Cremer, langjähriger Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, deutlich macht. Wichtig ist, dass es auf Dauer gelingt, Armutslagen in Deutschland wirksam zu bekämpfen, um vor allem den betroffenen Menschen zu helfen, aber auch um die Akzeptanz für Umverteilung zu erhalten. Die Akzeptanz bleibt vor allem dann erhalten, wenn es tatsächlich gelingt, Armutslagen zu verbessern und Menschen zu einem selbständigen Leben zu befähigen. (Hen/Wo)

Vgl. Georg Cremer, Armut in Deutschland, 2016



Foto: dpa

WIE LÄSST SICH ARMUT IN DEUTSCHLAND NACHHALTIG BEKÄMPFEN?

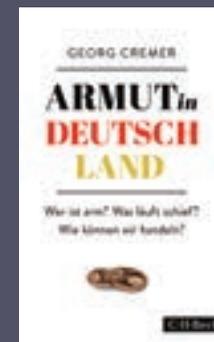


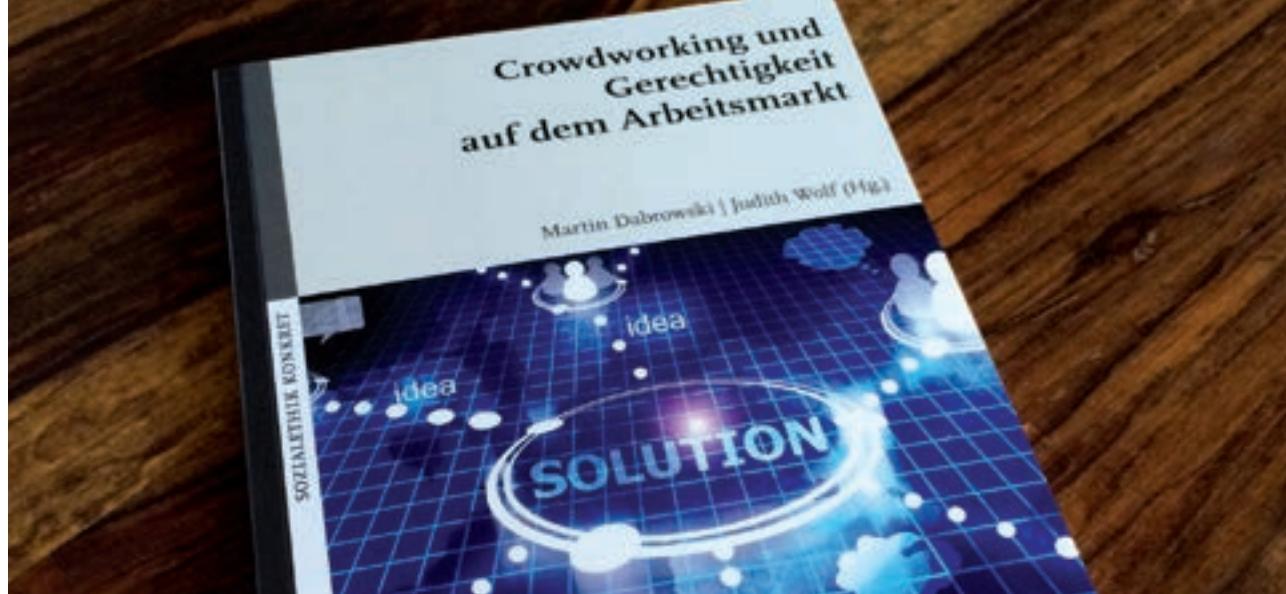
Armutsbekämpfung muss mehr sein als die faire und kluge Ausgestaltung der Transfersysteme, – so unverzichtbar diese sind. Die größte Herausforderung für eine Politik der Armutsprävention ist es, den Sozialstaat auf Befähigung auszurichten. Es gibt in Deutschland einen starken Sozialstaat, ein ausgebautes Bildungssystem, vielfältige Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, differenzierte Beratungsdienste, ein gutes medizinisches System, eine aktive Arbeitsmarktpolitik. Es gibt somit ein ausgebautes Netz, das Menschen beisteht. Aber diese umfangreiche Struktur staatlicher und freigemeinnütziger Akteure ist nur ungenügend auf die Prävention sozialer Notlagen und die Befähigung der Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet. Der Sozialstaat steht sich selbst im Weg. Aufgesplitterte Zuständigkeiten verhindern die Hilfe aus einer Hand.

Unterschiedliche Fachlogiken erschweren die Kooperation. Konflikte über die Finanzierungsverantwortung bremsen neue Ansätze aus, auch wenn alle von ihrer Wirksamkeit überzeugt sind und wenn ihre direkten Mehrkosten gering sind und sie mittelfristig sogar zu Einsparungen führten. Warum gelingt es sehr häufig nicht, Menschen in prekären Lebenslagen dort zu unterstützen, wo sie ohnehin in Kontakt mit Institutionen treten, in der Schule, der Arztpraxis oder im Krankenhaus?

Um dieses System besser als bisher auf die Vermeidung von Notlagen auszurichten, gibt es keinen Schalter, den die Bundesregierung umlegen könnte, kein Bundesbefähigungsgesetz, das alles ändert. Der Bund ist für vieles auch gar nicht zuständig, neben ihm sind die Länder, die Kommunen, die Akteure in der schulischen und betrieblichen Ausbildung und in der Wohlfahrtspflege in gleichem Maße gefordert. Aber der Bund kann in den Sozialgesetzen die Voraussetzungen für Kooperation und Prävention verbessern. Der Weg zu einer Sozialpolitik der Befähigung ist mühsame reformerische Alltagsarbeit. Dies sollte ein Schwerpunkt der sozialpolitischen Reformarbeit der nächsten Legislaturperiode werden.

Prof. Dr. Georg Cremer ist Volkswirt und war langjähriger Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes e.V.





CROWDWORKING – EINE NEUE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE SOZIALE GERECHTIGKEIT IN DER ARBEITSWELT 4.0

Was soziale Gerechtigkeit bedeutet und wie sie sich in einer Gesellschaft konkret ausgestaltet, ist angesichts aktueller Herausforderungen immer wieder neu zu bestimmen. Eine dieser Herausforderungen heute ist das Phänomen des Crowdworking.

Internetplattformen bieten Jobs für Menschen, die Arbeit schnell und billig anbieten. Unternehmen und auch private Nutzer können die weltweit talentestesten und preisgünstigsten Crowdworker suchen und ihre Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Für Menschen, die auf diese Weise erwerbstätig sind, gibt es weder eine soziale Absicherung noch tarifgebundene Löhne oder Arbeitszeitregelungen. Noch sind Crowdworker ein Randphänomen, aber es gibt gute Gründe anzunehmen, dass sich diese Form der Arbeit in den nächsten Jahren dynamisch entwickeln wird. Deshalb muss gefragt werden, welche Gestaltungsmöglichkeiten Arbeitnehmer, Unternehmen und auch Gewerkschaften und der Staat haben, diese Formen der Arbeit zu regulieren, um die soziale Absicherung der Crowdworker zu sichern und nicht ein neues Prekariat entstehen zu lassen. Außerdem dürfen dem Sozialstaat nicht notwendige Einnahmen entzogen werden. Wie ist also das Solidaritätsprinzip im Hinblick auf diese neuen Arbeitsformen umsetzbar?

Die Frage spitzt sich dadurch zu, dass Crowdworking nicht an nationale Grenzen gebunden ist, sondern nur globalisiert verstanden werden kann. Beschäftigt man sich näher mit dem Phänomen, wird schnell klar, dass Crowdworking nicht ohne Weiteres zu den vorhandenen Strukturen passt, die für eine nicht globalisierte und nicht digitale Welt entwickelt wurden. Ein weltweit verbindlicher Ordnungsrahmen verbunden mit sozialen und ökologischen Mindeststandards für eine soziale Marktwirtschaft ist sicher wünschenswert, aber nur schwer und wenn dann nur sehr langfristig durchsetzbar. Trotzdem ist vor dem Hintergrund der sozialen Absicherung von Crowdworkern eine Regulierung notwendig und der Verweis allein auf gute Bildung, um sich flexibel immer wieder dem Markt anpassen

zu können, bei aller Bedeutung unzureichend. Die Wechselfälle des Lebens, Krankheit, Alter, Auftragslücken, sind dadurch nicht absicherbar.

Der Versuch einer Regulierung muss allerdings die Balance zwischen protektionistischen Eingriffen und einer sozialstaatlichen Absicherung schaffen, die die Dynamik neuer Entwicklungen nicht ausbremst. Diskutiert werden müssen Formen einer berufsständischen Absicherung, etwa in eigenen Versorgungswerken, eine stärkere solidarische Interessenvertretung der Crowdworker und schließlich müssen die Plattformen, auf denen die Internetarbeiter organisiert sind, mit in die Verantwortung gezogen werden. Das sind jedenfalls die Ansatzpunkte von denen aus das Solidaritätsprinzip christlicher Sozialethik für die Arbeitswelt 4.0 neu ausgefaltet werden muss.

>> Weitere Überlegungen s. Martin Dabrowski/Judith Wolf, Crowdworking und Gerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt, Schönigh 2017. (Wo)

KRITISCH NACHGEFRAGT: Demokratische Spaltung?

„Soziale Spaltung führt zur demokratischen Spaltung“, so die Kernaussage empirischer Studien der Bertelsmann-Stiftung. Besonders im Superwahljahr 2017 eine wichtige Perspektive, wenn man über gesellschaftliche Partizipation und Teilhabe spricht. Es ist generell festzustellen, dass in Metropol- und Städteregeionen die Wahlbeteiligung umso niedriger ausfällt, je prekärer die Lebensverhältnisse in den einzelnen Stadtteilen sind. „Ausnahmslos liegt die Wahlbeteiligung in sozial benachteiligten Gebieten weit niedriger als in bessergestellten Stadtvierteln.“ Erschwerend kommt hinzu, dass trotz einer steigenden generellen Wahlbeteiligung, besonders in sozial prekären Milieus die Wahlbeteiligung dennoch abnimmt. Wie kann es uns gelingen, die politische Partizipation in allen gesellschaftlichen Teilen zu erhöhen?

>> Die Studie der Bertelsmann-Stiftung können Sie hier nachlesen: www.die-wolfsburg.de/bertelsmann

18
SEPTEMBER
BIS
19
SEPTEMBER

Montag 13:30 Uhr bis Dienstag 13:30 Uhr | A17242

Armut und Gerechtigkeit in Deutschland

SOZIALETHIK KONKRET

Angst vor Armut befördert Populismus und befeuert die Gerechtigkeitsdebatte. Wo sind die Armutslagen und wie können sie wirksam bekämpft werden?

In Koop. mit Akademie Franz Hitze Haus; Konrad-Adenauer-Stiftung u.a. mit Prof. Dr. Georg Cremer, Volkswirt; Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier, Regionalforscher; Prof. Dr. Peter Schallenberg, Sozialethiker; Prof. Dr. Jörg Althammer, Wirtschaftsethiker.



„ALLES HÄNGT MIT ALLEM ZUSAMMEN. DIESEN UMFASSENDEN BLICK HAT AUCH PAPST FRANZISKUS IN SEINER ENZYKLIKA „LAUDATO SI“ UNTERSTRICHEN, IN DER ER VOM „GEMEINSAMEN HAUS“ DER WELT SPRICHT.“

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

„DIE WELT WIRD GANZ SICHER NICHT UNTERGEHEN, UND AUCH DIE MENSCHHEIT WIRD NICHT ZUGRUNDE GEHEN. ES IST VIELMEHR EINE ÜBERGEORDNETE GERECHTIGKEITSFRAGE, OB SICH DIE MENSCHHEIT AN DIE GESCHWINDIGKEIT DES MENSCHEN- GEMACHTEN WANDELS DER LEBENSBEDINGUNGEN ANPASSEN KANN. ES GEHT UM DAS ABWENDEN EINER ZIVILISATORISCHEN KATASTROPHE.“

Prof. Dr. Uwe Schneidewind

„DIE LUFTFAHRTBRANCHE HAT DAS EHRGEIZIGE ZIEL, TROTZ WEITEREM WACHSTUM IN EUROPA BIS 2050 DIE EMISSIONEN DEUTLICH ZU REDUZIEREN. LETZTLICH KANN ES IMMER NUR DARUM GEHEN, VERANTWORTUNGSVOLL ZU HANDELN.“

Prof. Rolf Henke

„UMWELT- UND KLIMAGERECHTES HANDELN IST FÜR DEN EINZELNEN NICHT IMMER NUR EINE FRAGE DES GROSSEN GELDBEUTELS. TIPPS ZUR ERHÖHUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ ODER ANGEBOTE WIE DER „STROMSPAR-CHECK“ KÖNNEN GERADE EINKOMMENSCHWÄCHEREN HAUSHALTEN HELFEN, KOSTEN ZU SPAREN – UND GLEICHZEITIG DAS KLIMA FÜR ALLE SCHONEN.“

Daniel Schranz

Foto: Nicole Cronauge | Bistum Essen



Foto: dpa

IST DIE WELT NOCH ZU RETTEN?

„Laudato si“ als Motor des Umdenkens

Kein Tag vergeht, an dem nicht neue klimatische Katastrophenmeldungen daran erinnern, dass es so mit der globalen industriellen Entwicklung und dem damit verbundenen Konsumverhalten nicht weitergehen kann. Konzepte wie der ökologische Fußabdruck machen auf individueller Ebene deutlich, wie sehr Menschen in Westeuropa und in anderen Industrienationen die Ressourcen der Erde verschleudern.

Scheinbar unabhängig davon bestimmen Meldungen zur sozialen Ungerechtigkeit, zur globalen Armut- und Hungerproblematik die Medien. Das Verdienst der Papst-Enzyklika „Laudato si“ ist es nun, diese beiden Themen erstmals prominent gemeinsam durchdacht zu haben, denn Armut- und Umweltfragen gehören zusammen. Papst Franziskus hat sich von namhaften Fachleuten beraten lassen und sucht auch den Schulterchluss mit anderen Religionen, die sich ebenfalls für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. In „Laudato si“ geht es um den Schrei der Armen und den Schrei der verletzten Erde, die immer mehr unter den massiven Eingriffen des Menschen leidet und die sich eben nicht mehr selbst heilen und erneuern kann. Jedes Jahr kommt der Tag früher, an dem die globalen Ressourcen verbraucht sind, die rechnerisch der Menschheit zur Verfügung stehen. Im Augenblick brauchen wir schon jedes Jahr anderthalb Erden, was nichts anderes heißt, als dass heute das Erbe der nächsten Generation verprasst und zerstört wird.

Die Schäden ausbaden, das ist fast immer die Aufgabe der Armen, die in Regionen wohnen, die vom Klimawandel und der Ressourcenknappheit zu allererst betroffen sind, während die Verursacher noch immer in besser geschützten

Regionen ihre Augen verschließen dürfen. Wenigstens gibt es global gesehen erste vorsichtige Schritte, Klimaschutz und Armutsbekämpfung zusammen zu denken und sich gemeinsame Ziele zu setzen.

Im September 2015 hat die Weltgemeinschaft in New York in der Agenda 2030 die sogenannten „Sustainable Development Goals“ verabschiedet, 17 nachhaltige Entwicklungsziele, deren Verwirklichung bislang immer behindert wurde.

Und auch die internationalen Abkommen auf der Klimakonferenz in Paris stimmen hoffnungsfroh, wenn sie denn nicht bloße Lippenbekenntnisse bleiben werden. Man ist sich zumindest im Blick auf die zu erwartenden gravierenden Folgen des Klimawandels und der sozialen Ungerechtigkeit einig. Über die zu ergreifenden Maßnahmen wird natürlich weiter gestritten werden. Es bleibt ein Wettlauf gegen die Zeit. (Kei)



Foto: Hans Blossy | WAZ FotoPool

BESSER ALS SEIN RUF. Das Ruhrgebiet und seine Potenziale

Die Arbeitslosenquote ist vergleichsweise hoch; das mancherorts schwierige sozialräumliche Umfeld bestimmt die Bildungszukunft von Kindern wesentlich und auch Gesundheit oder politische Teilhabe; vom Landesdurchschnitt unterscheidet sich die Altersstruktur durch einen hohen Anteil älterer Menschen; die Finanzsituation von Kommunen ist trotz Verbesserungen erdrückend. Diese Ruhrgebietsdarstellung sind wir gewohnt und die Situation ist auch nicht zu leugnen.

Verursacht wird diese Lage vor allem durch eine „Pfadabhängigkeit“. Sie besagt, dass Entwicklungen durch Faktoren strukturiert werden, die vor allem in der montanindustriellen Vergangenheit wurzeln. Wohnorte wurden eher kleinräumig um die Arbeitsplätze organisiert und mit ihnen die soziale, kulturelle, kirchliche und politische Infrastruktur. Zusammenarbeit über den engen Raum hinaus beförderte das nicht. Mit dem Niedergang der Montanindustrie entwickelten sich die Kommunen sozial und politisch auseinander. Ruhrgebietsforscher sagen, dass man im Ruhrgebiet allzu lange versuchte, eine politisch-administrative Einheit durchzusetzen, die es im Inneren schon nicht mehr gab.

Wird aber die immer wieder neu geführte „Schlusslichtdebatte“ der tatsächlichen Situation gerecht? In der Wolfsburg meinte der Vorstandsvorsitzende von ThyssenKrupp, Klaus Hiesinger, er kenne keine Region, die so wenig stolz auf das Erreichte sei. Sprechen wir an der Ruhr zu viel über die Defizite? Dies verstellt die Sicht auf Erreichtes und auf Potenziale. Die Defizitrede bestimmt letztlich unser Denken und Handeln. Denken lässt sich auch einreden, betont die Neurolinguistin Elisabeth Wehling. Mit dem Initiativkreis Ruhr lädt die Wolfsburg regelmäßig dazu ein, die Potenziale an der Ruhr zu entdecken. Immer wieder zeigt sich dabei, wie viel Erfindergeist in der Metropolregion Ruhr steckt. Drei beispielhafte Bereiche zeigen diese Dynamik.

STÄDTE STEHEN FÜR PROFILE

Manche Studien sehen die stark polyzentrische Struktur der Region als Problem. Es gäbe zu viel Nebeneinander. Liegt in dieser Struktur nicht aber auch die Chance einer funktionalen Differenzierung? Gemeint ist damit eine klare Arbeits- und Funktionsteilung. Städte stehen dann für besondere Profile. Böten alle Städte dasselbe an, würden sie sich Konkurrenz machen. Duisburg und Dortmund mit ihren weltweit agierenden Logistik-Clustern zeigen den Zukunftsweg und auch der Bochumer Gesundheitscampus gehört dazu. Im Bereich Energie wächst ein Knotenpunkt rund um die Innovation City Bottrop und Gelsenkirchen. – Die Schwarmstadtforscherin Annamaria Deiters-Schwedt hat Wanderungsbewegungen junger Menschen untersucht. Für diese ist die Wohnortqualität besonders wichtig. Noch ist keine Ruhrgebietsstadt eine Schwarmstadt junger Menschen. Der Weg wäre aber für Deiters-Schwedt die Profilierung einzelner Städte und nicht die der gesamten Region. >>

DAS RUHRGEBIET STEHT FÜR INNOVATION

Dem Ruhrgebiet sagt man eine zu gering ausgeprägte Innovationsfähigkeit nach. Zu schnell werden auf diese Weise Vorurteile konserviert. Heute gibt es ca. 6.000 Beschäftigte im Steinkohlebergbau, dagegen über 250.000 Beschäftigte im Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Fünf Universitäten, eine Kunsthochschule, 13 weitere Hochschulen, über 250.000 eingeschriebene Studierende, dazu Forschungs- und Technologiezentren, Europas dichteste Bildungs- und Forschungslandschaft. Wissenschaftler sprechen immer wieder vom Transformationsprozess einer Technologie- zur Wissensregion. Wissen ist der Treibstoff für Regionalentwicklung. Die Hochschulen entwickeln sich immer stärker zu Knotenpunkten regionaler Innovation. So gibt es Technologiezentren in Dortmund oder Essen, allein in Bochum sechs Zentren rund um die Universität. Und: Mit der Universitätsallianz Ruhr wurden hervorragende Profilschwerpunkte herausgebildet.

START-UPS AN DER RUHR NEHMEN ZU

„Wir wollen nicht nur neidvoll nach Berlin schauen“, formulierte der Moderator des Initiativkreises Ruhr, Bernd Tönjes, in der Wolfsburg im Blick auf Start-Ups. Inzwischen haben 14% aller Start-Ups ihren Sitz im Ruhrgebiet. In Berlin gab es einen Rückgang von 31 % auf 17%. Der Start-Upper Jan Bergerhoff betont, dass für junge Gründer räumliche Nähe, urbanes Leben, günstige Mietpreise,

ausreichende Büroflächen und gute Verkehrsanbindungen wichtig sind.

Das bietet das Ruhrgebiet. Und hinzu kommt eine neue Initiative, der Gründerfonds des Initiativkreises Ruhr und der NRW Bank. So wird Zugang zu Risikokapital ermöglicht. Nichts darf verklart werden. Es gibt sozial wegbrechende Stadtteile. Es gibt das Gefühl vieler, abgehängt zu sein, Bildungsbenachteiligungen und Armut und gerade im Ruhrgebiet zu viel davon. Prof. Dirk Messner prophezeit jedoch eine Renaissance für das Ruhrgebiet, wenn man die Vielgestaltigkeit der dezentralen, vernetzten Metropole nutzt. Notwendig ist dafür der mutige Blick auf Potenziale. (Sch)

17
OKTOBER

Dienstag 18:30 Uhr | A17130

Schubkraft für die Region: Medizin und Gesundheit – ZUKUNFTSSTRATEGIE RUHRGEBIET

Die Gesundheitswirtschaft ist der Wachstumsmotor des Ruhrgebiets.

Wie kann dieses Potenzial für die Gesamtentwicklung der Region weiter vorangetrieben werden?

In Koop. mit Initiativkreis Ruhr. Mit: **Prof. Dr. Rolf G. Heinze**, Regionalforscher; **Prof. Dr. med. Jochen A. Werner**, Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Essen; **Prof. Dr. Anne Friedrichs**, Präsidentin der Hochschule für Gesundheit, Bochum; **Prof. Dr. Josef Hilbert**, Direktor des Instituts Arbeit und Technik, Gelsenkirchen; **Dr. med. Dirk Albrecht**, Sprecher der Geschäftsführung der Contilia GmbH; **Dr. Franz-Josef Overbeck**, Bischof von Essen; **Dr. Judith Wolf**, stellv. Akademiedirektorin.

„Die Zeit ist aus den Fugen...“ So sieht Hamlet die Welt vor über 400 Jahren. Nicht anders sehen viele die Gegenwart. Sie denken an wirtschaftliche Entwicklungen wie den Zusammenbruch der Lehman Bank und die entstandene Wirtschaftskrise, Staatsschuldenkrisen in Europa, Korruption und Maßlosigkeit, steigenden Vertrauensverlust in Institutionen der Wirtschaft, die deutliche Zunahme von Prozessgeschwindigkeiten in Entwicklung und Produktion, stetig zunehmende Markt- und Wettbewerbsdifferenzierungen. Vieles erscheint aus den Fugen, unübersichtlich und konfliktbesetzt.

ORIENTIERUNGEN UND MASSSTÄBE FÜR HANDELN IN UNTERNEHMEN

Die großen Fragen Immanuel Kants, was ich wissen kann, tun soll und hoffen darf und was der Mensch ist, gewinnen angesichts all dessen eine neue Schärfe. Immer mehr wird nach anschlussfähigen Orientierungen oder Maßstäben gefragt, an denen sich Entscheidungen und Verhalten ausrichten lassen. Von welchen Werten werden Verantwortungsträger in Unternehmen geleitet? Wo reicht aber der Blick auf die einzelne Person nicht aus, da Rahmenbedingungen in Unternehmen beachtet werden müssen? Welche nationalen und globalen rechtlichen Vorgaben gelten, und wie stützt eine profilierte Unternehmenskultur mit Verhaltensstandards verantwortliches Handeln? Wie müssen Erwartungen und Interessen des gesellschaftlichen Umfelds einbezogen werden? Welche Bedeutung besitzt eine interkulturelle Kompetenz von Führungskräften in weltweit agierenden Konzernen?

Zugrunde liegt all diesen Fragen die Betonung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen, die Nachhaltigkeit wirtschaftlichen Handelns und die Bedeutung ethischen Verhaltens, von Ehrlichkeit und Integrität der Führungskräfte. Es geht um Wirtschaft und Moral. Dieses Verhältnis ist immer stärker Gegenstand internationaler Normierungen.

WIRTSCHAFT UND MORAL IN INTERNATIONALEN STANDARDS

Dies zeigt sich an den sogenannten ESG Kriterien (Environmental and Social Governance), denen es um die soziale Verantwortungswahrnehmung von Unternehmen geht. Geleistet werden soll über gesetzliche Anforderungen hinausreichendes Engagement für nachhaltige Entwicklungen. In früheren Jahren meinte man, damit müssten Unternehmen finanzielle Einbußen in Kauf nehmen. Diese Denkweise stellte sich als falsch heraus. Unternehmen, die gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, stehen im Vergleich oft besser da. Man vertraut gesellschaftlich verantwortlich handelnden Unternehmen mehr. Dies zeigt sich am Global Compact. Die UN und Wirtschaftsunternehmen haben darin Ziele zum Menschenrechtsschutz aufgestellt. Die Unterzeichner wollen beispielsweise >>



>> keine Menschenrechtsverletzungen dulden, überall für das Recht auf Tarifverhandlungen eintreten, gegen Diskriminierungen eintreten, den verantwortlichen Umgang mit der Umwelt fördern, alle Formen von Korruption bekämpfen.

Dies zeigt sich an der Norm ISO 26000, die in einem weltweiten Diskussionsprozess entstanden ist. In ihr wurden Grundsätze und Handlungsfelder gesellschaftlicher Unternehmensverantwortung standardisiert, z.B. Rechenschaftspflicht, Transparenz, ethisches Verhalten, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, faire Betriebs- und Geschäftspraktiken.



Foto: Aus dem internationalen Seminar am Runden Tisch in der Wolfsburg

ETHISCHE SELBSTVERPFLICHTUNGEN UMSETZEN

Das in Essen beheimatete Spezialchemieunternehmen Evonik engagiert sich in solchen und weiteren internationalen Netzwerken und bei Standardsetzungen. Dabei gilt: „Die Aufrichtigkeit ethischer Selbstverpflichtung zeigt sich in der Umsetzung“, so die Wirtschaftsethikerin Prof. Dr. Anette Kleinfeld. Einer der konsequenten Umsetzungsschritte des Unternehmens ist die auf mehrere Jahre angelegte Seminarreihe „Mit Werten leidenschaftlich in Führung gehen“, ein gemeinsames Projekt von Evonik, der Ev. Akademie im Rheinland und der Wolfsburg. Potenzielle Kandidaten für Top-Management-Positionen bei Evonik, die bereits heute in verantwortungsvoller Position sind, treffen sich zu mehrtägigen Seminaren in der Mülheimer Katholischen Akademie. Es sind Evonik-Führungskräfte aus Deutschland, China, Singapur, den USA und vielen anderen Ländern.

Sie sprechen über internationale Standards, z.B. darüber wie Umwelt- und Sozialstandards in Lieferketten beachtet werden, wie Integrität in Ländern mit weit verbreiteter Korruption zu sichern ist, wie transparente Kommunikation gelingt, welche normativen Grundsätze für die Mitarbeiterführung gelten oder darüber, wie sie in ihrem alltäglichen Führungshandeln mit in Konflikt stehenden Prinzipien und Werten umgehen. Immer sind dabei ihre persönliche „moralische Motivation“ und Verantwortung gefragt. Welche Werte treiben Führungskräfte an? Von welchen Maßstäben lassen sie sich bei konkreten Entscheidungen in Konfliktsituationen leiten? Persönliche Werte und alltägliche Wirklichkeit, Unternehmenswerte und Unternehmenskultur in Spannung zu halten und kreativ zu verknüpfen, so kann man mit Werten leidenschaftlich in Führung gehen. (Sch)



Foto: Achim Pohl

KULTUR IN DER WOLFSBURG

Wie man sich auf offener Bühne wiederfindet

Theater, Ballett, Oper, die Events der Ruhrtriennale, sie alle halten uns einen Spiegel vor, malen Himmel und Hölle, die sind oder sein könnten. Sie blicken in die Tiefen und Untiefen unserer Seele. Viel zu oft wird der Kulturgenuß des Bürgertums als dekadenter Zeitvertreib abgetan, als Gelegenheit, die Abendgarderobe auszuführen oder den sozialen Status zu pflegen. Das ist aber nicht das Ziel der Inszenierungen der Kulturpartner der Wolfsburg, ob es die Theater der Region wie das Schauspiel Essen und das Theater Oberhausen sind, das Aalto Essen, die Ruhrtriennale, die Philharmonie Essen, oder demnächst der Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr. Sie alle wollen aufrütteln, sie fragen nach der Menschlichkeit ihrer Zuschauer, nach der Fähigkeit mitzufühlen und sich selbst wiederzuerkennen in den Protagonisten, die an unserer Stelle tiefes Leid, Freude und Begeisterung auf offener Bühne erleben, ob es sich dabei um klassische Dramen à la Shakespeare oder um neueste Gegenwartsstücke handelt. Man kann sich jedoch auch für die falsche Sache begeistern. Wie Verblendung funktioniert, wie Menschen der Macht verfallen oder in die Fänge von falschen Versprechungen gelangen, das kann kaum ein Medium so gut vorführen wie die darstellenden Künste.



Foto: Matthias Jung | Aalto-Theater

Die Kulturseminare der Wolfsburg helfen zunächst, die Grundlagen genauer zu sehen: Wer hat ein Stück geschrieben, wie alt ist sein Text? Wie verhielt sich die Kirche damals und heute zu dem Stoff? Sind die Skandale noch dieselben, oder hat sich die Aussage des Stücks in unserer Gegenwart verändert? Wie greift die Inszenierung das auf? Darüber geben Fachleute und die Häuser selbst im intensiven Gespräch mit den Tagungsteilnehmenden Auskunft.

Die Möglichkeit einer vertiefenden Auseinandersetzung mit historischen und gegenwärtigen Stoffen wird an immer weniger Orten angeboten. Und das, wo diese Auseinandersetzung elementar wichtig ist für den Zusammenhalt und die Selbst-

vergewisserung unserer Gesellschaft. Denn diese Fragen müssen gestellt werden: Ist unsere Menschlichkeit noch intakt? Wo gibt es Defizite, Skandale des Wegsehens und Weghörens? Wer steht im Zentrum, und wer wird an den Rand gedrängt? Wie kommen wir zu unseren Werturteilen? Auf der Bühne geht es um die großen Themen: Identität und Beziehung, Angst und Passion, Romantik und Leiden, Freiheit und Verantwortung, Schuld und Versöhnung.

Genau danach fragt auch der christliche Glaube. Denn beiden, Kultur und Glaube, geht es bei allen Unterschieden darum, zu fragen, was Menschen zum Leben brauchen. Menschen gelingt es, und sie scheitern daran, und darüber soll und muss man sprechen, streiten, mitfühlen und miterleben. Kultur präsentiert unser Selbst, damit die Zusammenhänge deutlicher zu sehen sind. In der Kultur, in Theater, Oper und Ballett trifft das Existenzielle mit der Aktualität zusammen, die ewigen Konflikte mit den Problemen des Alltags in der Gegenwart. Und doch übersteigt die Poesie der darstellenden Künste den Alltag und macht offen für transzendente Erfahrungen. Gerade im Sprechen über das "Unaussprechliche", über die unstillbare Sehnsucht des Menschen ist die Theologie, aber auch die Philosophie und Psychologie gefordert, Brücken zu bauen, Fundamente zu legen für ein tieferes Verständnis, für gute Fragen und Antworten. Auf der Bühne begegnen wir uns selbst, unseren Abgründen, unseren Entwicklungsmöglichkeiten und Träumen. Darüber muss man einfach sprechen, um es wahr werden zu lassen. (Kei)



Warum sich ein katholisches Haus überhaupt mit Kultur beschäftigt, wird immer wieder gefragt. Das hat doch auf den ersten Blick gar nichts mit Glauben zu tun. Und doch ist kulturelles Wissen und Reflexionsvermögen eine der wesentlichen Wurzeln unserer Gesellschaft und eines friedlichen Zusammenlebens. Glaube ohne Kultur führt häufig in die Barbarei und in Fanatismus. Ohne das Christentum gäbe es viele herausragende Zeugnisse der europäischen Kultur überhaupt nicht. Ob sich Künstlerinnen und Künstler nun affirmativ oder kritisch auseinandergesetzt haben, unser kulturelles Erbe definiert, wer wir sind, wo wir herkommen und nicht zuletzt, wo wir hingehen werden.

Foto: Thomas Wensing via flickr, CC-BY-SA 2.0



Christine Prause: „Pool“ 2007, 200x200 cm (Acryl auf Leinwand). Foto: Dirk Rose

KUBA: FARBEN – LICHTER – MENSCHEN NEUE AUSSTELLUNG IN DER WOLFSBURG

Viele Reisende berichten vom ganz eigenen Licht auf Kuba, von den besonderen Menschen und ihren Schicksalen. Die Malerin Christine Prause hat diese Faszination über Jahre nicht losgelassen. Um die spezielle Welt Kubas einzufangen, hat sie für sich eine völlig neue Maltechnik entwickelt, die Spachtel nutzt und kaum Korrekturen zulässt, deswegen muss der erste große Wurf sitzen. Dem Engagement für die Menschen Kubas widmet sich Adveniat seit Jahren und zeigt anlässlich der Ausstellung, die ab Oktober in der Wolfsburg hängt, was sich in den letzten Jahren entwickelt hat.

27
AUGUST

Sonntag 18:00 Uhr | A17209

Eucharistie am Sonntag in der AkademieKirche

Am ersten Abend der neuen Woche ist Zeit für eine Unterbrechung des üblichen Rhythmus, für ein Innehalten und die Feier der Eucharistie in der AkademieKirche in der Wolfsburg.

Mit **Bernd Wolharn**, Citypastoral am Essener Dom, **Jörg Stephan Vogel**, Organist, Schulleiter der Bischöflichen Kirchenmusikschule.

04
SEPTEMBER

Montag 10:00 – 12:30 Uhr | A17307

Das Handwerk im Ruhrgebiet
Seine Potenziale für die Entwicklung der Region

HANDWERK UND KIRCHE IM ZUKUNFTSGESPRÄCH

Das Ruhrgebiet hat viel erreicht. Was hat das Handwerk dazu beigetragen? Wie lassen sich seine Potenziale für die Entwicklung in den Kommunen besser nutzen?

In Koop. mit: Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf und Münster. Mit **Dr. Franz-Josef Overbeck**, Bischof von Essen; **Prof. Dr. Franz Lehner**, Regionalforscher; **Andreas Ehlert**, Handwerkskammerpräsident, Düsseldorf; **Bertold Schröder**, Handwerkskammerpräsident, Dortmund; **Dr. Michael Schlagheck**, Akademiedirektor.

13
SEPTEMBER

Mittwoch 19:30 Uhr | A17264 | Veranstaltungsort: BIB Forum, Bank im Bistum Essen

Was für kommende Generationen bleiben soll

Die Vermächtnis-Studie

Die Vermächtnis-Studie von ZEIT und infas zeigt, was uns für die kommenden Generationen wichtig ist. Was wollen wir bewahren, was verwerfen?

In Koop. mit: Bank im Bistum Essen. Mit **Dr. Franz-Josef Overbeck**, Bischof von Essen; **Menno Smid**, Geschäftsführer des infas Instituts für angewandte Sozialwissenschaft; **Dr. Michael Schlagheck**, Akademiedirektor.

18
SEPTEMBER

Montag 13:30 Uhr bis Dienstag 13:30 Uhr | A17242

Armut und Gerechtigkeit in Deutschland

SOZIALETHIK KONKRET

19
SEPTEMBER

Angst vor Armut befördert Populismus und befeuert die Gerechtigkeitsdebatte. Wo sind die Armutslagen und wie können sie wirksam bekämpft werden?

In Koop. mit Akademie Franz Hitze Haus; Konrad-Adenauer-Stiftung. U.a. mit **Prof. Dr. Georg Cremer**, Volkswirt; **Prof. Dr. Peter Schallenberg**, Sozialethiker; **Prof. Dr. Jörg Althammer**, Wirtschaftsethiker.

18
SEPTEMBER

Montag 18:30 Uhr | A17332

Das Ruhrgebiet

Stresstest für die Gerechtigkeitsfrage?

Die soziale Spaltung zeigt sich im Ruhrgebiet besonders deutlich. Was sind die Ursachen? Welche Initiativen müssen entwickelt, welche Strukturen verändert werden?

In Koop. mit: Fasel-Stiftung. Mit **Prof. Dr. Hans-Peter Noll**, RAG Montan Immobilien; **Luidger Wolterhoff**, Sozialdezernent, Gelsenkirchen; **Prof. Dr. Rolf G. Heinze**, Regionalforscher, RUB; **Tobias Henrix**, Akademiedozent.

21
SEPTEMBER

Donnerstag 18:30 Uhr | A17296

Beten

Wie es geht, was es bewirkt

Wie wirkt sich das Gebet im eigenen Leben aus? Ist es ein Selbstgespräch? Lässt sich Gott beeinflussen? Muss man eine Gebetshaltung entwickeln, damit Gebete tragen?

P. **Prof. Dr. Elmar Salmann OSB**, Theologe, im Gespräch mit **Dr. Jens Oboth**, Akademiedozent.

23
SEPTEMBER

Samstag 9:30 bis 17:00 Uhr | A17201

Altern.

Ein Kampf gegen sich selbst und die Anderen?
KULTUR UND PSYCHOANALYSE IM DIALOG

Wie lässt sich das Alter als eigene Lebensform gestalten, in der neben schmerzlichen Abschieden Freiräume für neue Haltungen und Selbstentwürfe entstehen?

Mit **Dipl. Psych. Thomas Auchter**, Psychoanalytiker; **Prof. Dr. Hans Georg Nehen**, Geriater; **Prof. Dr. Wolfgang Clemens**, Soziologe; **Dr. Michael Schlagheck**, Akademiedirektor.

23
SEPTEMBER
BIS
24
SEPTEMBER

Samstag 10:00 Uhr bis Sonntag 13:30 Uhr | A17085

Homo Instrumentalis

Der Mensch und die Maschine
RUHRTRIENNALE

Vom Altertum ins Zeitalter der Digitalisierung – immer mehr Maschinen prägen das Leben.
Was hat diese Entwicklung aus dem Menschen gemacht?

U.a. mit **Leonie Reinicke**, Radiomusikredakteurin, Berlin; **Prof. Dr. Gerd Döben-Henisch**, Theologe, Philosoph und Kognitionswissenschaftler, Hochschule Frankfurt; **Michael Weberink**, Gesamtverband Steinkohle e.V.; **Jan Vandenhouwe**, Leitender Dramaturg, Ruhrtriennale. **Mit Besuch der Aufführung in der Gebläsehalle, Landschaftspark Duisburg Nord.**

24
SEPTEMBER

Sonntag 18:00 Uhr | A17210

Eucharistie am Sonntag in der AkademieKirche

Am ersten Abend der neuen Woche ist Zeit für eine Unterbrechung des üblichen Rhythmus, für ein Innehalten und die Feier der Eucharistie in der AkademieKirche in der Wolfsburg.

Mit **Christian Böckmann**, Koordinator für die Krankenhauseelsorge im Bistum Essen; **Michael Kampmann**, Orgel.

26
SEPTEMBER

Dienstag 18:30 Uhr | A17114

Was ist die Gülen-Bewegung?

Ziele, Strukturen und Netzwerke in Deutschland

In der Türkei gilt die Gülen-Bewegung seit dem Putsch 2016 als Staatsfeind Nr. 1. Was sind die wirklichen Ziele – gerade auch hier in Deutschland?

In Koop. mit: Arbeitskreis interreligiöser Dialog im Bistum Essen. Mit **Ercan Karakoyun**, Sprecher der Gülen-Bewegung in Deutschland; **Dr. Friedmann Eißler**, Referent für Islam und Nichtchristliche Religionen, Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.

28
SEPTEMBER

Donnerstag 19:30 Uhr | A17341 | Veranstaltungsort: Medienforum im Bistum Essen

„Marschmusik“

Lesung und Gespräch mit Martin Becker

GLÜCKAUF ZUKUNFT – AUS HERKUNFT ZUKUNFT LEBEN

„Marschmusik“: Ein wichtiges Buch über das Seelenleben des Ruhrgebiets und seiner Bewohner. Wo kommen wir her, was macht uns aus, wie geht es weiter?

In Koop. mit: Medienforum im Bistum Essen.

30
SEPTEMBER
BIS
03
OKTOBER

Samstag bis Dienstag | A17270

Auf den Spuren Martin Luthers und der Reformation

Eisenach – Mühlhausen – Bad Frankenhausen – Eisleben – Wittenberg

STUDIENFAHRT ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM

Im Luther-Jahr werden zwei spektakuläre nationale Sonderausstellungen sowie politische, kulturelle und geistliche Ursprungsorte der Reformation besucht.

Leitung: **Dr. Jens Oboth**, Akademiedozent.

05
OKTOBER

Donnerstag 18:30 Uhr | A17060

Freihandel

Von Gewinnern und Verlierern

JAHRESVERANSTALTUNG DES RATES FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Lohnt es sich, für den Freihandel zu kämpfen? Wie kann es eine gerechte und nachhaltige Ausgestaltung geben?

In Koop. mit: Rat für Land- und Forstwirtschaft des Bischofs von Essen. Mit **Prof. Dr. Wim Kösters**, RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung; **Sven Giegold MdEP**, Mitbegründer von attac Deutschland; **Dr. Bernd Lüttgens**, stellv. Geschäftsführer Rheinischer Landwirtschafts-Verband e.V., **Marlies Schmitz**, Sprecherin des Rates; **Tobias Henrix**, Akademiedozent.

11
OKTOBER

Mittwoch 18:30 Uhr | A17027 | Tagungsort: TZU Technologiezentrum Umweltschutz Management GmbH Oberhausen

Fit for digital

Die Digitalisierung im Mittelstand – FOKUS UNTERNEHMER 2017

Die Digitalisierung betrifft nicht nur Großunternehmen. Welche Chancen und Herausforderungen gibt es für klein- und mittelständische Unternehmen?

In Koop. mit: Business-Partner-Club. Mit **Dr. Arnd Küppers**, Sozialethiker; **Hartmut Scholl**, Vorstandsvorsitzender der reflect AG.

13
OKTOBER

Freitag 19:00 Uhr | A17283 | Tagungsort: Martin Luther Forum Ruhr, Gladbeck

Gehen wir es an!

Das Ruhrgebiet als Ernstfall für die Ökumene

Welchen politischen, sozialen und religiösen Herausforderungen müssen sich die Kirchen im Ruhrgebiet zukünftig gemeinsam stellen?

Mit **Präses Manfred Rekowski**, Evangelische Kirche im Rheinland; **Wilhelm Zimmermann**, Weihbischof und Bischofsvikar für Ökumene und Interreligiösen Dialog im Bistum Essen; **Karola Geiß-Netthöfel**, Regionaldirektorin des Regionalverbandes Ruhr; **Dr. Michael Schlagheck**, Direktor der Katholischen Akademie Die Wolfsburg; Moderation: **Uwe Schulz**, WDR-Moderator und Journalist.

14
OKTOBER
BIS
15
OKTOBER

Samstag 10:00 Uhr bis Sonntag 13:30 Uhr | A17083

Vielfältig

Schön und schrecklich verschieden – SCHREIBWERKSTATT

Ein Wort, in dem Last und Lust zugleich steckt –

„Vielfältige“ Menschen können inspirieren oder nerven. Schreibenlass sind sie immer!

Mit **Dr. Dorothee Gommen-Hingst**, Literaturwissenschaftlerin und Autorin.

15
OKTOBER

Sonntag 15:00 Uhr | A17340

Kuba

Farben – Lichter – Menschen | AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG MIT WERKEN VON CHRISTINE PRAUSE

Trotz Armut sprühen die Menschen Kubas oft vor Lebensfreude, so wir ihr leuchtendes Land.

Große, lichtdurchflutete Gemälde laden zum Miterleben ein.

In Koop. mit: Bischöfliche Aktion ADVENIAT e.V. Mit **Dr. Christine Vogt**, Direktorin der Ludwiggalerie Schloss Oberhausen; **Martin Hagenmaier**, Kuba-Länderreferent, Adveniat; **Christine Prause**, Künstlerin, Krefeld; **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent. Musikalische Gestaltung: **Junior César Zambrana Sarracent**, Konzertgitarre.

17
OKTOBER

Dienstag 18:30 Uhr | A17130

Schubkraft für die Region: Medizin und Gesundheit

ZUKUNFTSSTRATEGIE RUHRGEBIET

Die Gesundheitswirtschaft ist der Wachstumsmotor des Ruhrgebiets.

Wie kann dieses Potenzial für die Gesamtentwicklung der Region weiter vorangetrieben werden?

In Koop. mit: Initiativkreis Ruhr. Mit **Prof. Dr. Rolf G. Heinze**, Regionalforscher; **Prof. Dr. med. Jochen A. Werner**, Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Essen; **Prof. Dr. Anne Friedrichs**, Präsidentin der Hochschule für Gesundheit, Bochum; **Prof. Dr. Josef Hilbert**, Direktor des Instituts Arbeit und Technik, Gelsenkirchen; **Dr. med. Dirk Albrecht**, Sprecher der Geschäftsführung der Contilia GmbH; **Dr. Franz-Josef Overbeck**, Bischof von Essen; **Dr. Judith Wolf**, stellv. Akademiedirektorin.

19
OKTOBER

Donnerstag 18:30 Uhr | A17012 | Ort: Kapelle des Katholischen Klinikums Bochum

Das Holz, aus dem Helden und Heilige geschnitzt sind

Welche Vorbilder brauchen wir heute?

In Katastrophensituationen wie im banalen Alltag werden Frauen und Männer zu Helden.

Was macht heldenhaftes Verhalten, was heiligmäßiges Leben aus?

In Koop. mit: Katholisches Klinikum Bochum. U.a. mit **Selahattin-Burak Yilmaz**, Projekt „HeRoes – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre – Für Gleichberechtigung“, Duisburg; **Barbara Bludau**, Fachkrankenschwester für Anästhesie, Intensiv- und Palliativpflege im Katholischen Klinikum Bochum; **Dr. Jan Loffeld**, Theologe.

24
OKTOBER

Dienstag 18:30 Uhr | A17111

Eine neue Legislatur

Deutschland nach dem Superwahljahr

Ein ereignisreiches Wahljahr geht zu Ende.

Welche Machtkonstellationen und Inhalte werden die kommenden Jahre prägen?

In Koop. mit: Stabsabteilung Kommunikation im Bistum Essen, Fasel-Stiftung. Mit **Dr. Richard Kiessler**, Journalist, Publizist; **Wilfried Pastors**, BILD-Zeitung; **Prof. Dr. Manfred G. Schmidt**, Politikwissenschaftler; **Tobias Henrix**, Akademiedozent.

29
OKTOBER

Sonntag 18:00 Uhr | A17211

Eucharistie am Sonntag in der AkademieKirche

Am ersten Abend der neuen Woche ist Zeit für eine Unterbrechung des üblichen Rhythmus, für ein Innehalten und die Feier der Eucharistie in der AkademieKirche in der Wolfsburg.

Mit Dr. Jan Löffeld, Zelebrant; Simone van den Dool, Orgel.

04
NOVEMBER
BIS
05
NOVEMBER

Samstag 10:00 Uhr bis Sonntag 13:30 Uhr | A17318

Rigoletto

Hin- und Hergerissen zwischen Rache und Verantwortung – OPERNTAGUNG

Das Motiv der Rache durchzieht „Rigoletto“ bis zur letzten Konsequenz. Zeitlos und aktuell dramatisieren Musik und Libretto die Abgründe des Menschen.

In Koop. mit: Aalto Musiktheater, Essen; Theatergemeinde Essen. Mit Markus Tatzig, Dramaturg und Musikwissenschaftler, Aalto Essen; Dr. Wilhelm Tolksdorf, Theologe; Opernsänger.

07
NOVEMBER

Dienstag 10:00 bis 17:00 Uhr | A17116

Religion findet Stadt

Kirchen und Religionsgemeinschaften als zivilgesellschaftliche Akteure

Integrationsfähige und lebenswerte Quartiere sind auch Aufgabe zivilgesellschaftlicher Akteure. Was leisten Kirchen- und Moscheegemeinden?

In Koop. mit: Georges-Anawati-Stiftung. U.a. mit Prof. Dr. Volker Ladenthin, Erziehungswissenschaftler; Akteure aus Kita, Schule, Erwachsenenbildung, Jugendarbeit, Caritas/Diakonie, Moscheen, Kommunalpolitik; Tobias Meier, Institut für Community Organizing, Berlin; Dr. Sarah J. Jahn, Religionswissenschaftlerin.

11
NOVEMBER

Samstag 10:00 bis 17:00 Uhr | A17312

Praise and Worship

Christliche Popmusik – today strictly for the young
WORKSHOP FÜR JUNGE SÄNGERINNEN UND SÄNGER

Singen bekommt eine neue Qualität. Praise and Worship entwickelt aus den Quellen der Popmusik für junge Menschen eine neue spirituelle Strahlkraft.

In Koop mit: Projekt Innovative Musiker - Popkantoren. Mit Markus Galla, Popkantor im Bistum Essen und Band.

16
NOVEMBER
BIS
17
NOVEMBER

Donnerstag 9:30 Uhr bis Freitag 13:30 Uhr | A17132

KörperGrenzen: Diskurse über Scham, Schmerz und Intimität

INTERKULTURELLE UND INTERRELIGIÖSE ETHIK IM GESUNDHEITSWESEN:
DIALOG ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND PRAXIS – Praxis-Workshop

Im Gesundheitswesen treffen religiös-kulturell geprägte Körperkonzepte aufeinander. Diskurse über Scham, Schmerz und Intimität entwickeln sich.

In Koop. mit: Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück; Arbeitskreis interreligiöser Dialog im Bistum Essen. U.a. mit Florian Jeserich, Religionswissenschaftler und Medizinethnologe.

17
NOVEMBER

Freitag 12:00 bis 13:30 Uhr | A17342

Das Lauschgericht

Die literarische Mahlzeit am Vorlesetag / GLÜCKAUF ZUKUNFT – AUS HERKUNFT ZUKUNFT LEBEN

Vorgelesen bekommen und Essen, eine Tradition der Klöster, in der Vergangenheit und Gegenwart sinnlich verschmelzen.

17
NOVEMBER
BIS
18
NOVEMBER

Freitag 16:30 bis Samstag 19:30 Uhr | A17009

Saudi-Arabien

Ein Bündnispartner im Wandel – 18. MÜLHEIMER NAHOSTGESPRÄCH

Wie ist mit Saudi-Arabien umzugehen, das als wichtiger Bündnispartner des Westens erscheint und dessen Gesellschaft sich modernisiert, das zugleich aber eine hegemoniale Außenpolitik betreibt und den wahnbitischen Islam exportiert?

In Koop. mit: Konrad-Adenauer-Stiftung Berlin; Institut für Theologie und Frieden, Hamburg. U.a. mit Wolfgang Dik, Bundesakademie für Sicherheitspolitik (angefragt); Dr. Heinrich Kreft, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg; Sebastian Sons, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.; Dr. Guido Steinberg, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin; Mareike Transfeld, Berlin Graduate School Muslim Cultural and Societies; Dr. Mohammad Gharaibeh, Islamwissenschaftler; Dr. Ahmed Abd-Elsalam, Islamwissenschaftler; Dr. Otmar Oehring, Koordinator Internationaler Religionsdialog, KAS; Dr. Manuel Schubert, KAS Golfprojekt; Katja Nikles, missio Aachen; Gertrud Casel, Deutsche Geschäftsstelle Justitia et Pax.

26
NOVEMBER

Sonntag 18:00 Uhr | A17212

Eucharistie am Sonntag in der AkademieKirche

Am ersten Abend der neuen Woche ist Zeit für eine Unterbrechung des üblichen Rhythmus, für ein Innehalten und die Feier der Eucharistie in der AkademieKirche in der Wolfsburg.

Mit Dr. Antonius Hamers, Leiter des Katholischen Büros NRW; Wolfgang Ballhausen, Orgel.

29
NOVEMBER
Mittwoch 18:30 Uhr | A17328
Trumps Präsidentschaft
Eine erste Bilanz

Amerika hat sich verändert. Ist Präsident Trump dafür ein Ausdruck oder die Ursache? Wie kann es weitergehen mit einem „Für oder gegen uns“?

U. a. mit **Klaus Prömpers**, ehem. Leiter des ZDF-Studios New York City; **Ruprecht Polenz**, MdB a.D., Politiker und langjähriger Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, **Tobias Henrix**, Akademiedozent.

29
NOVEMBER
BIS
01
DEZEMBER
Mittwoch 9:00 Uhr bis Freitag 13:30 Uhr | A17026
Amerika
Ein Land vor großen Herausforderungen und neuen Chancen
Amerika kennen wir als „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Wie wird ein neues Amerika in den kommenden Jahren die Welt verändern?
In Koop. mit: Ingenieure für Kommunikation (IfKom). U.a. mit **Dr. Birgit Oldopp**, Politikwissenschaftlerin; **Prof. Dr. Josef Raab**; Chair of American Literary and Media Studies, Universität Duisburg-Essen; **Natalie Tröller**,

Lehrstuhl für internationale Außenpolitik, Universität Trier; **Prof. Dr. Schirm**, Lehrstuhl für internationale Politik, Ruhr-Universität Bochum; **Dr. Martin Ostermann**, Theologe und Filmwissenschaftler; **Tobias Henrix**, Akademiedozent.

30
NOVEMBER
Donnerstag 18:30 Uhr | A17014
1% Inspiration, 99% Transpiration
Wie man heute Gemeinden gründet

Inspiration und Anleitung erfahren hier jene, die aus einer produktiven Unzufriedenheit heraus neue Formen von Gemeinde entwickeln möchten.

Mit **Florian Sobetzko**, Theologe und Gemeindegründer; **Klaus Pfeffer**, Generalvikar im Bistum Essen mit Präsentation des „Gründerhandbuchs für pastorale Startups und Innovationsprojekte“.

02
DEZEMBER
Samstag 10:00 bis 20:00 Uhr | A17278
Der Maler Jacopo Tintoretto
KUNSTEXKURSION

Inspiziert von Michelangelo und Tizian hielt Tintoretto seiner Zeit den kritischen Spiegel vor. Sein meisterhafter Blick inspiriert bis heute.

Mit **Dr. Alexander Linke**, Kunsthistoriker; **Judith Graefe**, Kunsthistorikerin; **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent
Mit Besuch der Tintoretto-Ausstellung „A Star is born“ im Wallraff Richartz Museum Köln.

06
DEZEMBER
Mittwoch 18:30 Uhr | A17028
Woher kommst du? Wer bist du?
Haltung, Sprache, Mentalität des Ruhrgebiets
GLÜCKAUF ZUKUNFT – AUS HERKUNFT ZUKUNFT LEBEN

Was ist eigentlich der besondere Charme der Region, was der Zauber der Sprache, welche Haltung sorgt für Gemeinschaft?

Mit **Gerburg Jahnke**, Kabarettistin; **Adolf Winkelmann**, Regisseur; **Ludger Claßen**, ehemaliger Leiter des Klartext Verlags; **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent, **Martin Schröder**, Projektreferent.

17
DEZEMBER
Sonntag 16.00 Uhr | A17337
In Dixie Jubilo
Advents- und Weihnachtslieder aus alter Zeit neu interpretiert

Die Atlanta Jazzband interpretiert swingend eine Mischung aus Liedern und Chorälen vieler Länder zu Advent und Weihnachten, viele zum Mitsingen.

Mit **Atlanta Jazz Band** und **Christine Schröder**.

11
JANUAR
Donnerstag 18:30 Uhr | A18115
Der Schwächste leidet am meisten
Afrika und der Klimawandel – FOKUS AFRIKA

Kein anderer Kontinent ist so direkt vom Klimawandel betroffen. Was bedeutet das für die Entwicklung der Länder, für Fluchtbewegungen und europäisches Handeln?

U.a. mit **Heidemarie Wiczorek-Zeul**, ehem. Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; **Prof. Dr. Cyrus Samimi**, Klimatologe.

13
JANUAR
BIS
14
JANUAR
Samstag 9:45 Uhr bis Sonntag 14:00 Uhr | A18055
Mensch und Maschine
MEDIENTAGUNG
Maschinen und Roboter können immer mehr. Können Maschinen bald ein eigenes Bewusstsein entwickeln? Was heißt das für das Selbstverständnis des Menschen? Gibt es eine Roboterethik?
Mit **Dr. Nina Köberer**, Medienethikerin; **Jan Kuhn**, Theologe; **Jessica Büttner**, Sozialwissenschaftlerin; **Juliane Heßmann**, Radiojournalistin; **Esther Merkelt**, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Diakoniewerk

Duisburg; **Leon Heidelberg**, Wirtschaftswissenschaftler; **Tabea Zorn**, Theater-Darstellerin; **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent.

15
 JANUAR

Montag | gesonderte Einladung

Jahresempfang des Bischofs von Essen
 und der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG

Der Jahresempfang bietet zu Beginn des Jahres 2018, in dem die Steinkohleförderung endet, Gelegenheiten zum Gespräch über die Entwicklung an der Ruhr.

Ein Gespräch mit **Werner Kubny**, Produzent des Filmes „Der lange Abschied von der Kohle“; **Bernd Tönjes**, Vorstandsvorsitzender der RAG Aktiengesellschaft und Moderator des Initiativkreises Ruhr; **Michael Vassiliadis**, Vorsitzender der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie; **Dr. Franz-Josef Overbeck**, Bischof von Essen; **Dr. Michael Schlagheck**, Akademiedirektor.

25
 JANUAR

Donnerstag 18:30 Uhr | A18071

Der lange Schatten von Oradour

Warum wir heute noch Nazi-Täter zur Verantwortung ziehen

TAG ZUM GEDENKEN AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Am 10. Juni 1944 wurde das französische Dorf Oradour-sur-Glane von einer SS-Einheit ausgelöscht. Welche Bedeutung hat die Anklage hochbetagter Täter heute?

Mit **Andreas Brendel**, Oberstaatsanwalt und Leiter der Zentralstelle im Land NRW für die Bearbeitung von nationalsozialistischen Massenverbrechen, Dortmund; **Stefan Willms**, Erster Kriminalhauptkommissar und Leiter der Ermittlungsgruppe Nationalsozialistische Gewaltverbrechen beim LKA Düsseldorf; **Andrea Erkenbrecher**, Historikerin und Sachverständige im Oradour-Verfahren der Staatsanwaltschaft Dortmund.

28
 JANUAR

Sonntag 15:00 Uhr | A18185

Auf Kohle

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG / GLÜCKAUF ZUKUNFT – AUS HERKUNFT ZUKUNFT LEBEN

Kohle, das schwarze Gold, über Jahrzehnte Lebenselixier des Ruhrgebiets, inspiriert Künstler zu neuen Werken – gerade im letzten Jahr des Bergbaus.

Mit Werken von **Gabriele Wilpers**, **Reinhard Wieczorek** und **Egon Stratmann**.

02
 FEBRUAR

Freitag 18:30 Uhr | A18184

Der Wert des Menschen

MEIN FILM!

Wenn die letzte Chance einen Job zu haben, auch das größte ethische Dilemma bringt, was gelten dann Würde und Selbstbestimmung?

Mit **Dr. Björn Enno Hermans**, Direktor, Caritasverband für die Stadt Essen e.V.; **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent.

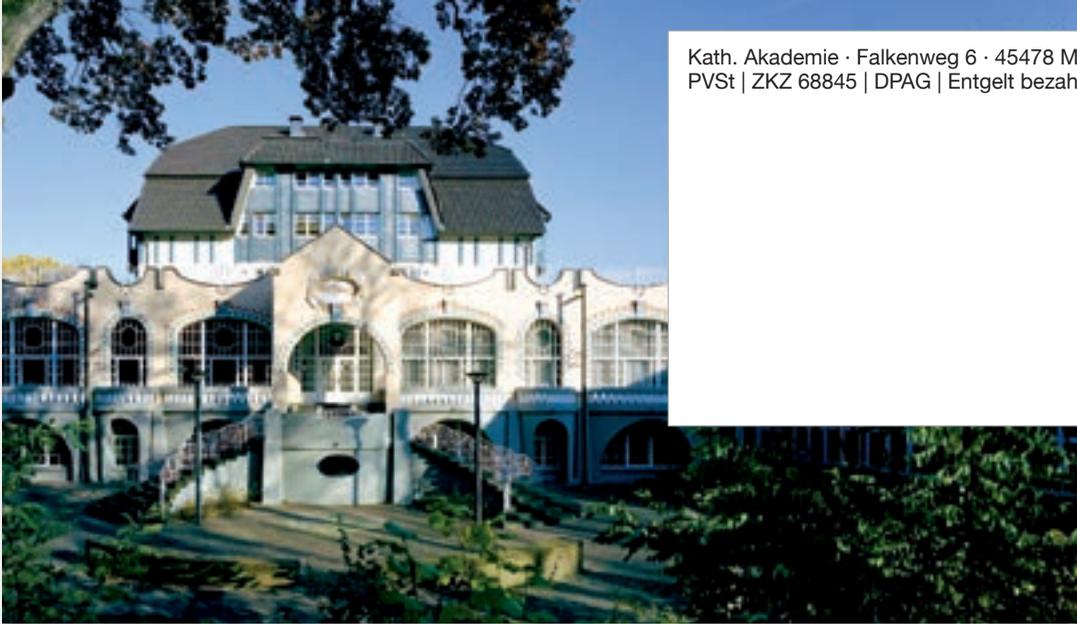
Entdecken Sie den Duisburger Hafen ...



... und finden Ihr schönstes Hafentmotiv!

Erkunden Sie den weltweit größten Binnenhafen zum Beispiel mit dem Fahrrad und besuchen Sie zahlreiche Sehenswürdigkeiten entlang von Rhein und Ruhr, wie die imposante Skulptur „Das Echo des Poseidon“ des berühmten Künstlers Markus Lüpertz auf der Ruhrorter Mercatorinsel. Auch der Steiger an der Mühlenweide bietet Ihnen den idealen Ausgangspunkt für eine Städtetour bei Ihrem Zwischenstopp mit dem Fluss-Kreuzfahrtschiff. Ob nun mit dem Fahrrad oder per Schiff – entdecken Sie die bunten Facetten des Duisburger Hafens! www.duisport.de





DER GUTE ORT FÜR IHRE ERFOLGREICHE TAGUNG

In der Wolfsburg finden Sie ideale Bedingungen für Ihre Tagung. Verkehrsgünstig und zugleich ruhig gelegen, bietet das moderne Tagungshaus alles, was Sie für einen professionellen, erfolgreichen und angenehmen Tagungsverlauf benötigen. 14 Tagungsräume für Gruppen von 5 bis 200 Personen ermöglichen nahezu jede Art von Veranstaltung. Modernste Präsentations- und Kommunikationstechnik mit Internetzugang sowie Klimatisierung der Tagungsräume mit flexibel einsetzbarem Tagungsmobiliar bieten die besten Voraussetzungen für vielfältiges und methodisch abwechslungsreiches Arbeiten.

Unsere 70 komfortablen Zimmer verfügen über ein modernes Ambiente zum Wohlfühlen und Erholen. Ein kostenloser Internetanschluss ist in allen Zimmern vorhanden. Unser Küchenteam verarbeitet frische, saisonale Qualitätsprodukte von regionalen Erzeugern und bietet Ihnen ein breites Spektrum – von Brezeln als kleinen Snack über Kuchen zu Kaffee und Tee bis zum festlichen Dinner als Buffet. So persönlich wie Ihr Anlass ist, so individuell bereiten wir Ihr Buffet, Fingerfood oder Menü zu Ihrer Tagung. Ob als Tagungsgäste, Geschäftsreisende oder Touristen – Sie sind uns jederzeit willkommen! (Gi/lk)

Fragen zu Reservierungen und Buchungen beantwortet
Frau Korfmann unter 0208 / 99919-105 oder per E-Mail:
maria.korfmann@bistum-essen.de

IMPRESSUM

Redaktion

Stephan Gill (Gi), Tobias Henrix (Hen), Matthias Keidel (Kei),
Ludger Klingeberg (Ik), Jens Oboth (Ob), Michael Schlagheck
(Sch), Judith Wolf (Wo)

Titelbild Hans Blosssey | WAZ FotoPool

Herausgeber

Katholische Akademie Die Wolfsburg und Gesellschaft zur
Förderung der Katholischen Akademie Die Wolfsburg e.V.
Falkenweg 6 | 45478 Mülheim an der Ruhr | Tel. 0208.999 19 0
Fax 0208.999 19 110 | die.wolfsburg@bistum-essen.de
www.die-wolfsburg.de

Erscheinungsweise: 2 x jährlich | Ausgabe August 2017

Gestaltung Kathleen Matthes,
kacoma graphik design, www.kacoma-design.com

